

## Thesen zur Weiterentwicklung von Leistungserhebung und Prüfungskultur

1. Die Weiterentwicklung von Leistungserhebung und Prüfungskultur erfolgt im Spannungsfeld zwischen der Notwendigkeit, zeitgemäße Prüfungsformen zu entwickeln, die den Anforderungen, die an Schülerinnen und Schüler heute zu stellen sind, gerecht werden, die die durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz hervorgerufene Entwicklung berücksichtigen und die dem berechtigten Interesse der Lehrkräfte nach Entlastung in einer Zeit erheblich gewachsener Aufgaben und Anforderungen entsprechen.
2. Die Weiterentwicklung von Leistungserhebung und Prüfungskultur muss die spezifischen Bedingungen von Unterricht und Lernen in den einzelnen Fächern genauso berücksichtigen wie die altersmäßige Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und entsprechend differenziert nach Fächern und Jahrgangsstufen erfolgen.
3. Die Systematik Großer und Kleiner bzw. schriftlicher, mündlicher und praktischer Leistungsnachweise hat sich bewährt und soll grundsätzlich fortgeschrieben werden. Neue Prüfungsformate ergänzen das Portfolio, wo dies nötig erscheint, und führen ggf. zu einer Öffnung der bestehenden Systematik.
4. Lehrkräfte und Schulen brauchen Freiheit bei der Gestaltung von Leistungserhebungen; sie besitzen die Expertise, passend für ihre Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Rahmens Freiräume zu füllen.
5. Die Weiterentwicklung von Leistungserhebung und Prüfungskultur muss kontinuierliches, nachhaltiges Lernen fördern und deshalb auch unangekündigte Leistungserhebungen ermöglichen.
6. Neben dem Fokus auf das Produkt ist gleichzeitig im Rahmen einer verstärkten Prozessorientierung auch der Weg, auf dem Schülerinnen und Schüler zu diesem gelangen, stärker in den Blick zu nehmen.
7. Eine gymnasial ausgerichtete Prüfungskultur setzt Elemente von Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft voraus, die kein Selbstzweck sind, sondern einerseits zur Persönlichkeitsbildung und Wertorientierung beitragen und andererseits die prozessorientierte Leistungsbewertung erleichtern.
8. Die Feedbackkultur vielfältiger Prüfungsformate stärkt umgekehrt wiederum Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.
9. In Anbetracht einer zunehmend heterogenen Schülerschaft bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Prüfungsformate Angebote für möglichst viele Schülerinnen und Schüler und schafft so Bildungsgerechtigkeit („Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“).
10. Die nachhaltige Implementierung neuer Prüfungsformate an den Schulen in der Fläche erfordert sichere Prüfungsumgebungen (bspw. Safe Exam Browser) und Rechtssicherheit – etwa in Form eines Katalogs in Anlehnung an die MODUS-Maßnahmen als Anhang der Schulordnung.

